

Zum Ableben der Eisernen Lady : jetzt hats die auch erwischt : Alteisen

Autor(en): **Belortaja, Medi / Peters, Jan / Kröber, Jörg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **139 (2013)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-945923>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum Ableben der Eisernen Lady

Jetzt hats die auch erwischt

Ein verzweifertes «Nee, das muss doch wohl nicht sein!» entrang sich der Brust des «Nebi»-Chefredaktors Ratshiller, als ihm ein verstaubter Sendbote Ihrer Majestät der Königin von England die triste Nachricht übermittelte, dass die ehemalige Premierministerin T. in den britischen Rasen gebissen habe. Im Sinne einer erzieherischen Massnahme erteilte er daraufhin flugs Jan Peters, Englandexperte der ersten Stunde, die Führungsaufgabe, einen angemessenen Nachruf zu verfassen. Wir wollen doch mal nachschauen, was daraus geworden ist.

Ein gequältes «Nee, das muss doch jetzt nicht sein!» entrang sich der Brust des Autors dieser Zeilen, als ihn die Order seines Chefredaktors erteilte. Aber Befehl ist Befehl, und die Leserschaft wartet schliesslich ungeduldig darauf, was ihr Schweizer Leitmedium dazu meint, dass der gefürchtete Sensenmann die Eiserne Jungfrau im vornehmen Londoner Stadtteil Belgravia abgeholt hat.

Sich der Wichtigkeit dieses Artikels überaus bewusst, begann unser Autor – entgegen seinen sonstigen Gepflogenheiten – seine Schreibarbeiten damit, dass er Überlegungen darüber anstellte, was er warum wie wann wem zur Freude, Bildung und Erbauung sowie wieso ... linguistisch verzapfen könnte. Es handelt sich bei diesen Vorgedan-



MEDI BELORTAJA

ken, wie die Leserschaft sogleich erkannt haben wird, um die berühmt-berüchtigten drei bis fünf grundsätzlichen W-Fragen des qualitativ hochstehenden investigativen Journalismus der alten Schule.

Fragt der Kriminologe stets, wie man aus Krimis weiss: «Cui bono?» – was auf Deutsch annähernd heisst: «Welchen Bonus kann ich am Jahresende abgreifen, wenn ich möglichst viele Mörder, Vergewaltiger, Bankräuber, Ehebrecher, Zechpreller, Ladendiebe, Falschmünzer, Versicherungsbetrüger, Scheckfälscher, Verkehrsrowdys, Heiratschwindler und dergleichen dem Scharfrichter überantworte?» – so sind die eingangs vorletzten Satzes erwähnten fünf grundsätz-

lichen W-Fragen des qualitativ hochstehenden investigativen Journalismus der alten Schule von völlig anderer Art.

Denn einem dieser Schule entstammender Schreibprofi, der sein Handwerk noch von der Pike auf gelernt hat und dem nichts mehr zuwider ist als Pfuscher und Dilettantismus in seinem Metier, dem ist eigentlich nur noch ein anderes noch mehr zuwider: lauwarmes Bier. Beziehungsweise Online-Journalismus auf Smartphones. Der ist nämlich definitiv gleichbedeutend mit dem Untergang des Abendlands. Auch wenn die Benutzer zu beschränkt sind, dies zu bemerken. Wie sollten sie auch, wo sie doch ständig auf ihre Smartphones glotzen, statt richtige Zeitungen zu lesen. Man sollte ihnen das vielleicht mal simsens. Auf ihre Smartphones.

Kurz zur Wiederholung, worum es beim Qualitätsjournalismus geht: Bevor die Grundlagenforschung beginnt, bevor überhaupt auch nur der erste Bleistift gespitzt, der erste Gänsekiel ins Tintenfass getaucht wird, klärt der professionelle Schreiber unbedingt die sechs W-Fragen, welche die belastbare Basis seiner weiteren Tätigkeit bilden:

1. Wieso bekomme eigentlich immer ich die elendsten Themen des Jahres?
2. Warum muss ich denn jeden Monat end-

Alteisen

Die unlängst in die ewigen Altmetallgründe eingegangene «Eiserne Lady» stiftete selbst posthum noch ungeahnte Verwirrung, als die Todesnachricht unter dem Schlagwort #Nowthatcherisdead im digitalen Kurznachrichtendienst Twitter die Runde machte: «Now Thatcher is dead» – «Nun ist Thatcher tot.» Etliche Fans der amerikanischen Sängerin Cher verfielen darauf prompt in tiefe Trauer und Bestürzung, hatten sie besagtes #Nowthatcherisdead doch als «Now that Cher is dead» interpretiert: «Nun, da Cher tot ist».

Doch keine Sorge: Cher lebt. Im Gegensatz zu Margaret Thatcher. Am Ende hatte dann doch der Rost gesiegt: Englands streitbare «Iron Lady» hat die Seiten gewechselt

und sitzt seither beim traulichen Open end-Five o'clock tea mit ihren Kumpels Pinochet, Saddam Hussein und Suharto. Und natürlich mit Ronald Reagan, ihrem Bruder im neoliberalen Deregulierungsgeiste, der sie einst als «Englands besten Mann» bezeichnet hatte. Die «Iron Lady» also doch ein «Iron Man»? Den kannte man bis dato nur als Synonym für einen Triathlon. Passt trotzdem: Denn einen solchen bestritt die toughie, so gar nicht magische Maggie ihr ganzes politisches Leben lang: In den drei bevorzugten Disziplinen «Gewerkschaften zerschlagen», «Sozialstaat demontieren» und – von ihr mit besonderem Enthusiasmus betrieben – «Resteuropa vor den Koffer scheissen». Letzteres tat sie beispielsweise mit ihrem trotzi-

gen, in Brüssel lautstark vorgetragenen «I want my money back!» – «Ich will mein Geld zurück!». (Nicht zu verwechseln mit «I want my bunny, mac!» – «Ich will mein Häschen, Kumpel!»: Das war Berlusconi!)

Nicht minder legendär: Ihr berühmtes «The lady's not for turning!» – «Die Dame lässt sich nicht umdrehen!» Und ihre Angewohnheit, bei Verhandlungen ihre Handtasche wie eine Waffe vor sich auf dem Tisch zu platzieren, hat sogar als «handbagging» Eingang in den allgemeinen englischen Sprachgebrauch gefunden – in der wenig schmeichelhaften Bedeutung «etwas rücksichtslos durchsetzen». – Weitere «Highlights» des so segensreichen thatcherschen Wirkens: Die geplante Abschaffung der in

los auf mein Gehalt warten?

3. Weswegen ist der Kühlschrank schon wieder leer?
4. Wo sind denn jetzt schon wieder meine Autoschlüssel?
5. Weiber! Wer braucht so was?
6. Werder Bremen wird wieder nicht deutscher Meister.
7. Wer-Wölfe sind einsame Tiere.

Gerade hatte sich der Verfasser dieser Zeilen wieder so weit beruhigt, dass er sich fast schon ans Schreiben des Artikels machen konnte, als auf der Strasse vor seinem Haus ein Lautsprecher dröhnte: «This is the FBI speaking. Stay in your houses, keep your bloody doors locked; we're chasing the Boston Marathon bombers.»

Im selben Moment wurden Strom und Mobilfunk abgeschaltet, um die Schwerverbrecher sämtlicher Kommunikationsmöglichkeiten zu berauben. Nur der Festnetzanschluss funktionierte noch, was er durch lautes Klingeln kundtat: «Ratschiller am Rohr! Sagen Sie, wo stehen wir beim Nekrolog?» – «Excusez, da muss ich warten, bis der Strom wieder da ist.»

Geld ausgezahlten Arbeitslosenunterstützung zugunsten einer Wiedereinführung des archaischen Suppenküchensystems und, last not least, die Denunziation Nelson Mandelas als «Terrorist».

Fazit: Wenn man «lava Tories» als Sammelbegriff für charakterlich besonders eruptiv strukturierte britische Konservative verstehen will, war Mrs. Thatcher zweifellos deren schillerndste Vertreterin und damit, um im wortspielerischen Bild zu bleiben, Britanniens oberste Klofrau: «The Queen of lava Tories». – Übrigens: Dass dieser Artikel hier die Gute sich im Grabe umdrehen lassen würde, steht nicht zu befürchten. Gilt letzten Endes doch auch in diesem Fall: The lady's not for turning!



CARLO SCHNEIDER



MARIAN KAMENSKY